

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Freitag den 1. April 1881.

No 38.

Bur Wirtschaftspolitik des Unterstützungsvereins.

„Wirtschaftspolitik des Unterstützungsvereins“ — das wäre wieder einmal ein Stichwort, worüber ein echter und rechter Gewerkevereinler aus Rand und Band geraten könnte. Es ist aber nicht so schlimm mit dem Worte, zudem sind unsere Mitglieder der Mehrzahl nach nun einmal keine echten und rechten Gewerkevereinler, sondern eben nur eifrige Anhänger des Unterstützungsvereins, und unter diesen Umständen wird sich wohl über die Sache reden lassen.

Bekanntlich zählt unser Verein zu denjenigen Korporationen, die sich nicht mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen. Er ist diesem Grundsatz von seiner Entstehung an bis auf den heutigen Tag treu geblieben, trotz mannigfacher äußerer Versuche, dabei groß und stark geworden und wird sich, so hoffen wir, nach demselben Prinzip auch weiter zu immer höherer Bedeutung entwickeln. Nach diesem Grundgedanken unserer Statuten ist nun weder eine einzelne Mitgliedschaft noch der Vorstand zu einer Stellungnahme zu den „öffentlichen“ Angelegenheiten als da sind Politik u. dgl., auch Wirtschaftspolitik befugt und es könnte demnach scheinen, als ob der Ausdruck in unserer Ueberschrift diese Grenze überschreiten wolle. Dem ist jedoch nicht so. Dem Correspondent liegt außer der Förderung der inneren Vereinsinteressen und der Vermittlung des Verkehrs der Vereinsmitgliedschaften und Mitglieder als eine Hauptaufgabe die Diskussion der wirtschaftlichen Tagesfragen, soweit sie auf den Verein Einfluß nehmen können, ob und wenn wir demnach von Wirtschaftspolitik sprechen, so kann es sich also eigentlich nur um diejenige des Correspondent, des Organs nicht nur des Unterstützungsvereins, sondern der Buchdrucker und Schriftgießer Deutschlands überhaupt, handeln.

Für die Wirtschaftspolitik des Correspondent ist nun das Grundprinzip des Vereins, Förderung der gesamten Interessen seiner Mitglieder und als Ausdrucksform dieser Thätigkeit die genossenschaftliche Selbsthilfe, maßgebend. In allen in den letzten Jahren aufgetauchten sozialen Tagesfragen hat der Correspondent dieses Prinzip auch zum Ausdruck gebracht, freilich nicht in rein doktrinäer Weise, so daß er sich den Beifall wackechter Parteipolitiker erworben hätte, sondern er hat sich dabei mehr vom praktischen Bedürfnisse des Vereins im besondern und von der Arbeiterschaft im allgemeinen leiten lassen. Auch gegenüber der jetzt lebhaft ventilirten Arbeiterversicherungsfrage hat der Leitartikel am alten Prinzip des Vereinsorgans festgehalten und werden dies auch fernerhin thun und es käme uns gar nicht in den Sinn, darüber viel Aufsehens zu machen, wenn nicht eine jüngst zum Ausdruck gelangte Meinungsverschiedenheit von einer außerhalb des Vereins stehenden Seite in einer Weise ausgebeutet würde, die geeignet ist, auf den Verein und sein Organ ein falsches Licht zu werfen.

Die Zeitschrift Gewerkeverein weiß nämlich von einer offiziellen „Stellungnahme“ des Unterstützungsvereins zum Unfallversicherungsgesetz zu erzählen und findet es „als eine höchst auffällige und bedauerliche Thatsache im Vereinsleben“, daß der Correspondent im Gegensatz hierzu das Unfallversicherungsgesetz für einen wenn auch nicht bedeutenden Fortschritt in der Haftpflichtfrage hält. Nun aber kann es sich doch schwerlich um eine „Stellungnahme“ des Vereins in einer öffentlichen Angelegenheit handeln, es ist vielmehr nur eine Meinungsdivergenz in den zur Klärung der Ansichten geschriebenen Leitartikeln zutage getreten, weil der Correspondent eben nach dem Grundsatz verfährt, gegnerische Ansichten nie totzuschweigen. Für die Gewerkevereine mag dies ein schrecklicher Grundsatz sein, für den Unterstützungsverein legt er jedenfalls nur Zeugnis ab von innerer Gesundheit: unser Haus ist eben kein Kartenhaus, das schon von einem darin geführten Wortwechsel den Einsturz fürchten muß.

Weil nun aber mit den beiden Schlagwörtern Staatshilfe und Selbsthilfe uns einen Schlag zu verfehlen versucht und debuziert worden, wir befänden uns mit unserer Befürwortung der staatlichen Arbeiterversicherung auf einer Art Kriegsfuß gegen die genossenschaftliche Selbsthilfe, deshalb finden wir es im Interesse unserer Leser, klarzulegen, daß die Gewerkevereinler sich mit ihrer gegen uns gerichteten Verdächtigung wie mit ihrer Bekämpfung der Staatsversicherung überhaupt auf dem Holzwege befinden.

Wir sind für die allgemeine Staatsversicherung eingetreten, weil wir die staatliche Arbeiterversicherung im Interesse der genossenschaftlichen Selbsthilfe für erstrebenswert halten; und haben das Unfallversicherungsgesetz als Anfang hierzu begrüßt, weil ein neues epochenmachendes Prinzip in die Welt tritt mit der Anerkennung durch das Deutsche Reich, daß es sich verpflichtet fühlt, als Staat mit seinen formalen und materialen Mitteln für den Stand der Arbeiter in der bezeichneten Weise einzutreten, wie es bisher in keinem Kulturstaate geschehen ist. Dieses Prinzip, Staatssozialismus genannt, wiegt allein alle einzelnen unleugbaren Mängel des bez. Gesetzesentwurfs auf, womit gleichsam eine neue Aera des Sozialismus eingeleitet wird.

Dürfen wir diese neue Aera als angebrochen betrachten, so handelt es sich vor allem darum, die alten Gegensätze von Staatshilfe und Selbsthilfe, die bereits viel von ihrer künstlichen Schärfe verloren haben, nicht aufs neue zuzuspitzen, sondern auszugleichen, und dies geschieht zunächst ganz leicht dadurch, daß man keine falschen Definitionen dieser Begriffe verbreitet. Es ist gewiß etwas Schönes um die Selbsthilfe, sobald man sich eben noch selbst helfen kann. Allein schon mit dem Zusammentreten zu einer Genossenschaft wird zugestanden, daß es mit der reinen Selbsthilfe nicht weit her ist, und diese auf die Individuen angewandte Schlussfolgerung bleibt auch auf die Genossenschaften bezogen dieselbe, sobald man sie sich individualisiert denkt. Von der genossenschaft-

lichen Selbsthilfe zur Staatshilfe ist nur ein kleiner Schritt, denn diese ist schließlich nichts anderes als genossenschaftliche Selbsthilfe im größten Maßstabe.

Wenn wir also die Förderung der genossenschaftlichen Selbsthilfe uns zur Aufgabe gesetzt, so sehen wir nicht ein, warum wir die Hilfe des bestehenden Staats dazu verabscheuen sollten. Daß mit dem Eingreifen des Staats in das Versicherungsgebiet uns der Boden unter den Füßen weggezogen würde, müssen wir ganz entschieden verneinen. Für die Gewerkevereine mag das heute zutreffen, für den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker nicht. Unser Verein beruht auf dem Prinzip völliger Interessengemeinschaft und würde uns später einmal der Staat z. B. die Kranken- und Invalidenversicherung abnehmen, so hätten wir sogar nach zwei Seiten Vortheile davon; denn erstens kann die Staatsversicherung viel billiger arbeiten und zweitens bekämen wir dadurch eine größere Aktionsfreiheit im Verfolge anderer gemeinsamer Interessen z. B. der Lohnfrage. Die Buchdrucker haben glücklicherweise jenen Boden unter den Füßen, daß er ihnen nie gänzlich entzogen werden kann.

Was den viel verpönten staatlichen „Zwang“ anbelangt, so wollen wir gegen denselben zum wenigsten keine Spiegelfechtereie aufzuführen; gestehen wir ehrlich zu, daß wir selbst einen gewissen Grad von Zwang ausüben, gestehen wir ehrlich zu, daß unsere Klassen wie unser Gewerbe weit besser daran sein würden, wenn wir einen gewissen legalen Zwang ausüben dürften — und verschrien wir bei anderen Leuten nicht, was wir selbst für uns vorteilhaft erachten.

Der Redensarten, daß die staatliche Zwangsversicherung die Arbeiter moralisch verkümmern lassen werde, daß sie unmoralisch sei u. dgl., müssen wir schließlich auch noch gedenken, aber nur um auszusprechen, daß wir sie für leeres Gerede halten, auf das nichts zu geben ist. Wir sind nicht so ausgelassen, unsere Schöpfungen für die allein besten zu halten, und gehören auch nicht zu einer gewissen Sorte von Vögeln — wir haben eine bessere Meinung von unseren Kollegen.

Die Wirtschaftspolitik des Unterstützungsvereins, wie sie im Correspondent zum Ausdruck gelangt, wird demnach nach wie vor auf Förderung der genossenschaftlichen Selbsthilfe gerichtet sein, da diese zur Zeit das einzig wirksame Mittel ist, unsere menschlichen und Berufsinteressen zu wahren. Notwendig ist aber dabei, daß nicht doktrinäer verfahren, sondern dem praktischen gesunden Menschenverstand der Ausschlag überlassen werde.

Correspondenzen.

ch. Berlin. (Vereinsbericht.) Die Versammlung vom 2. März wurde um 9 Uhr 30 Minuten eröffnet. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls erledigte der erste Vorsitzende die geschäftlichen Ein-

gänge etc. und teilte mit, daß der Vortrag des Herrn Dr. Marekhy wegen Abhaltung des letztern nicht stattfinden könne. Da augenblicklich kein Ersatz zur Stelle war und auch der Fragekasten nichts Wesentliches enthielt, so wurde die Sitzung 10 Uhr 15 Minuten geschlossen. — Versammlung vom 16. März. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, ergriff Herr Dr. Bretzheim das Wort zu seinem Vortrage über Kurzsichtigkeit und schwache Augen, die Hauptleiden der Buchdrucker, und unterstützte seine mündlichen Erläuterungen der größern Verständlichkeit halber durch Zeichnungen auf der Tafel. Der Vortrag wurde von der Versammlung sehr freundlich aufgenommen und hat Herr Dr. Bretzheim versprochen, einen zweiten baldigst folgen zu lassen. Hierauf verlas Herr Lisosty die Namen der durchgereisten Kollegen; diesem schloß sich der Kassenbericht des Sekretärs an, welcher folgendes ergab: Bestand der Kasse am 1. Februar Mk. 2109,17, Einnahmen Mk. 2808,80, zusammen Mk. 4917,97, davon gehen ab Mk. 2916,85 Ausgaben, bleibt Bestand Mk. 2001,12. Der Vorsitzende erteilte dem Rendanten im Namen des Vereins Decharge. Zu Punkt 3 der Tagesordnung beantragte der Vorstand, der Witwe unsers verstorbenen Kollegen Gerard, welcher sich um den Verein sehr verdient gemacht hat, eine Unterstützung von 50 Mk. zu gewähren. Der Antrag wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen. — Schluß der Versammlung 11 Uhr 10 Minuten.

† Christiania, im März. In der am 12. Februar stattgehabten 4. Quartalsversammlung des hiesigen Typografische Forening wurde zuerst der Rechenschaftsbericht auf das abgelaufene Quartal verlesen. Demselben wäre folgendes zu entnehmen: A. Allgemeine Kasse: Einnahme Kr. 304,21, Ausgabe Kr. 123,70, Bestand Kr. 180,51. B. Viatikumskasse: Einnahme Kr. 91,99, Ausgabe Kr. 61,04, Bestand Kr. 30,95. C. Konditionslosenkasse: Einnahme Kr. 508,42, Ausgabe Kr. 69, Bestand Kr. 439,42. Die Mitgliederzahl ist von 100 am Ende des Jahres auf 134 im ersten Quartal 1881 gestiegen. Die Unterstützung für Reisende und Arbeitslose beträgt wie bisher Kr. 8 bez. 8,40. Am 27. Februar fand die jährliche Generalversammlung der hiesigen Buchdrucker-Krankenkasse statt. Der Rechenschaftsbericht dieser Kasse weist folgende Ziffern auf: Einnahme Kr. 2445, Ausgabe Kr. 1986, Ueberschuß Kr. 359, Kassenbestand Kr. 28126,14. Hierauf beriet man über einige vom Vorstand und Herrn Knutens eingebrachte Vorschläge zu Statutenänderungen. Nach den Bestimmungen dieser Kasse muß man nämlich ein volles Jahr Mitglied gewesen sein, ehe man Anspruch auf Unterstützung erheben kann. Nach Knutens Vorschlag sollte nun diese Karenzzeit auf ein Vierteljahr herabgesetzt und den ausländischen Kollegen das Eintrittsgeld erlassen, im übrigen aber die Gegenseitigkeit mit anderen Vereinen angebahnt werden. Sämtliche Vorschläge des Genannten, 8 an der Zahl, wurden aber ohne Spezialdiskussion auf Anregung des Vorstands hin abgelehnt. Die Vorschläge des letztern gingen darauf hinaus, daß ein neues Mitglied nach halbjähriger Mitgliedschaft die Hälfte Unterstützung erhalten sollte und erst nach einem Jahre das Stimmrecht in der Generalversammlung ausüben könne. Beide Vorschläge wurden mit großer Majorität angenommen. Von seiten der Prinzipale waren alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, um diesen Ausgang der Beratung herbeizuführen. So hatte ein Prinzipal für sein Personal Eintrittsgeld und Beiträge bezahlt, daselbe aber angewiesen, in der Generalversammlung wie er oder sein Faktor zu stimmen, da es doch nichts von der Sache verstände; andere Personale waren mit Konditionsverlust bedroht worden, falls sie für Knutens Vorschläge stimmten. Der Typografische Forening verhielt sich dieser Agitation gegenüber vollständig apathisch, sonst wäre es ein leichtes gewesen, die Vorschläge der Minorität durchzusetzen

oder doch wenigstens den von den Prinzipalen vorgeschlagenen Paragrphen beiz. des Stimmrechts zu Fall zu bringen. Im ganzen genommen unterschied sich diese Versammlung von ihren Vorgängerinnen vorteilhaft durch die rege Diskussion; einige Vereinsmitglieder gaben den Prinzipalen ziemlich deutlich zu verstehen, daß es bald mit ihrer Willkür zu Ende sein würde. — Der Geschäftsgang ist äußerst flau; bisher waren zu dieser Jahreszeit alle Kräfte beschäftigt, dieses Jahr gehen aber selbst sehr tüchtige Setzer spazieren, und da im Sommer gewöhnlich noch viel weniger Arbeitsgelegenheit ist, so läßt sich nichts Gutes hoffen. — In Rudkøbing (Langeland, Dänemark) wurde kürzlich einem deutschen Vereinsmitglied von den dortigen Kollegen, welche keinem Verein angehören, das Viatikum mit den Worten verweigert: „Mit deutschen Typographen haben wir hier in Dänemark nichts zu thun, wir haben genug dänische!“ Da nun einzelne Grenzvereine auch an solche Kollegen Viatikum bezahlen, welche nachweisen, daß sie noch nicht Gelegenheit hatten, einem Verein beizutreten, so wäre es nur gerecht, wenn dieselben künftig nur solchen Ausländern Viatikum verabfolgten, welche einem gegenseitigen Vereine angehört haben und dies durch ihre Legitimation beweisen können.

Gotha. Rechenschaftsbericht des Thüringischen Buchdruckervereins für das Jahr 1880.

I. Vereinskasse (Eingeschriebene Hilfskasse). Mitgliederstand am 1. Januar: 25 Prinzipale und 317 Gehilfen; am 31. December: 24 Prinzipale und 321 Gehilfen; 1880 in Summa: 28 Orte mit 276 Jahresmitgliedern und 180 Nichtjahresmitgliedern = 4086 Wochen.

a) Einnahmen.	
Eintrittsgeld (à Mk. 1)	Mk. 36,00
Beiträge (à 15 Pf.)	" 2765,70
Extrasteuer (à 10 Pf.)	" 1843,80
Prinzipalsteuer	" 467,77
Zinsen	" 111,00
Strafgelder	" 00,75
Summa	Mk. 5225,02
b) Ausgaben.	
Krankengeld an 70 Personen für 381½ Wochen (à Mk. 10)	Mk. 3815,00
Besondere Unterstützung an 4 Personen	" 67,50
Begräbnisgeld für 6 Personen (à Mk. 60)	" 360,00
Unkosten der 12. Generalversammlung und einer außerordentl. Ausschußsitzung	" 394,35
Druckkosten	" 290,25
Sonstige Verwaltungskosten	" 103,26
Summa	Mk. 5030,36
c) Aktivvermögen.	
An ausgeliehenen Kapitalien	Mk. 2400,00
Bestand in 2 Ortskassen und in der Hauptkasse	" 622,41
Summa	Mk. 3022,41

(Unangreifbarer Kapitalfonds) Mk. 2100, Reservefonds Mk. 922,41.) 1880 in Summa: Kranke in 15 Orten: 41 Jahresmitglieder mit 195½ Wochen und 29 Nichtjahresmitglieder mit 186 Wochen. Die Unterstützten (inkl. 1 Konditionslosen und 1 krank Zugereisten) verteilen sich auf 3 Orte und die Gestorbenen auf 4 Orte.

II. Invalidenkasse.

Mitgliederstand am 1. Januar: 25 Prinzipale und 321 Gehilfen; am 31. December: 24 Prinzipale und 325 Gehilfen; 1880 in Summa: 24 Orte mit 279 Jahresmitgliedern (inkl. 2 außerhalb des Vereinsgebiets) und 1 frühern Buchdruckers) und 182 Nichtjahresmitgliedern (inkl. 2 außerhalb des Vereinsgebiets) mit 4118 Wochen.

a) Einnahmen.	
Eintrittsgeld (à Mk. 1,50)	Mk. 57,00
Beiträge (à 15 Pf.)	" 2793,90
Extrasteuer (à 10 Pf.)	" 1862,60
Prinzipalsteuer	" 468,29
Zinsen	" 1544,49
Geschenke (Diäten)	" 59,90
Strafgeld	" 00,50
Summa	Mk. 6786,68
b) Ausgabe.	
Invalidengeld an 26 Personen für 1207 Wochen (à Mk. 7)	Mk. 8449,00

c) Aktivvermögen.	
An ausgeliehenen Kapitalien	Mk. 32550,73
Bestand in 10 Ortskassen	" 619,16
Bestand der Hauptkasse	" 11,49
Summa	Mk. 33181,38

(Unangreifbarer Kapitalfonds: Mk. 24785,20, Reservefonds Mk. 8396,18.) Die Invaliden verteilen sich auf 13 Orte; Stand am 1. Januar: 21, neu 5, gestorben 2; Stand am 31. Dezember: 24 Invaliden.

III. Witwen- und Waisenkasse.

Mitgliederstand am 1. Januar: 24 Prinzipale, 315 Gehilfen und 2 Witwen; am 31. Dezember: 23 Prinzipale, 320 Gehilfen und 2 Witwen; 1880 in Summa: 28 Orte mit 274 Jahresmitgliedern (inkl. 1 außerhalb des Vereinsgebiets) und 1 frühern Buchdruckers) und 182 Nichtjahresmitgliedern (inkl. 1 außerhalb des Vereinsgebiets) mit 4104 Wochen.

a) Einnahmen.	
Eintrittsgeld	Mk. 63,00
Beiträge (à 10 Pf.)	" 1835,00
Prinzipalsteuer	" 279,58
Zinsen	" 636,77
Summa	Mk. 2814,35
b) Ausgabe.	
Pension an 34 Personen für 390 Monate (à Mk. 7)	Mk. 2730,00
c) Aktivvermögen.	
An ausgeliehenen Kapitalien	Mk. 14697,65
Bestand in 1 Ortskasse und in der Hauptkasse	" 69,95
Summa	Mk. 14767,60

(Unangreifbarer Kapitalfonds: Mk. 6336, Reservefonds: Mk. 8431,60.) Die Pensionäre verteilen sich auf 11 Orte; Stand am 1. Januar: 30 Witwen und 1 Waife; neu 3 Witwen, gestorben 1 Witwe; Stand am 31. Dezember: 32 Witwen und 1 Waife. — Für die Verstorbenen wurden Mk. 34,55 Beiträge für 691 Wochen eingezahlt und Mk. 719 Pension für 336 Monate ausgezahlt.

IV. Unterstützungskasse.*

Mitglieder: Die Mitglieder der Vereinskasse und die verheirateten Invaliden.

a) Einnahmen.	
10. Beitrag, 376 Mitglieder à 17 Pf.	Mk. 63,92
11. Beitrag, 366 Mitglieder à 15 Pf.	" 54,90
12. Beitrag, 357 Mitglieder à 16 Pf.	" 57,12
Zinsen	" 1,44
Summa	Mk. 177,38
b) Ausgabe.	
Unterstützung, 2 Witwen (à Mk. 60)	Mk. 120,00
Vermögen: Bei der Sparkasse zu Gotha angelegt: Mk. 63,81.	

F. Engelhard, z. Z. Rendant der Hauptkasse. * Hamburg, im März. Am 5. März feierte die hiesige Typographische Gesellschaft ihr erstes Stiftungsfest durch einen feierlichen Bierkommers. Der Präses eröffnete die sehr zahlreiche aus ca. 200 Mitgliedern und geladenen Gästen bestehende Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß die Hamburgische Typographische Gesellschaft von allen existierenden derartigen Gesellschaften die größte Mitgliederzahl habe und daß begründete Hoffnung sei, sie werde ferner an Mitgliederzahl wachsen. Der Sekretär verlas darauf den Jahresbericht, der in gedrängter Kürze die Vorkommnisse des verfloffenen Jahres rekapitulirte. Alsdann begannen die Aufführungen, die meist durch ein entsprechendes von allen Teilnehmern gesungenes Lied eingeleitet wurden. Den Reigen eröffnete das bekannte alte Buchdruckerlied: „Stoßt an, Typographia etc.“; nach dessen Beendigung öffnete sich der Vorhang einer Bühne und ein lebendes Bild, „eine Druckerei vor hundert Jahren“, stellte sich den Blicken der Versammlung dar. An einer Holzpresse arbeiten zwei Drucker, der eine den Bogen aus dem Deckel nehmend, während der zweite die Ballen zum Auftragen bereit hält, vorn ein Setzer am Kasten stehend, den hölzernen Winkelhaken in der Hand; der Meister, dem einen Lehrling

* Durch Beschluß der 12. Generalversammlung wurde diese Kasse auf die Hinterbliebenen der pensionsberechtigten Witwen (ohne Beitragszahlung) ausgedehnt.

eine Korrektur erklärend, und ein zweiter die gedruckten Bogen mittelst eines Kreuzes aufausgespannte Schnüre hängend; alle Personen in altdeutschem Kostüm, mit der Papiermühle auf dem Kopfe. Diese geradezu dramatische Scene gefiel so sehr, daß sie wiederholt werden mußte. Hieran schloß sich das Absingen eines gehaltvollen, von Herrn J. Wichers jun. gedichteten Lieds, nach welchem auf der Bühne das früher beim Lossprechen der Lehrlinge üblich gewesene Postulat, mit dem Depositor, dessen Knecht, dem Kornutus, dem Lehrherrn und den Zeugen, sozusagen mit historischer Treue dargestellt wurde. Daß auch diese Vorführung allgemeinen Jubel hervorrief, ist selbstverständlich; manche der älteren Kollegen saßen sich mit Vergnügen in die Zeit ihrer Jugend zurückversetzt. Weitere Lieder folgten. Das eine, gleichfalls von Herrn J. Wichers jun. verfaßt, geistelte die Trittmüller und bereitete die Vorzeigung einer Zukunftsdruckerei vor, wozu letztere in einem 50 cm hohen und 50 cm breiten, aus rohem Holze gefertigten Gestell bestand, in welchem 3 Walzen durch eine Kurbel bewegt wurden. Die untere Holzwalze diente als Druckzylinder, die mittlere trug den aus Walzenmasse gegossenen Satz „Erinnerungsblatt an das erste Stiftungsfest der Typographischen Gesellschaft in Hamburg“ und die obere diente als Farbewalze. Das Papier wurde zwischen die beiden unteren Walzen gesteckt und durch Drehung der Kurbel durchgezogen. Nach Fertigstellung der Auflage nahm der Drucker seine ganze Druckerei unter den Arm und empfahl sich. In den Zwischenpausen erfreute die trefflich geschulte Liedertafel Gutenberg durch Vorträge von Duettis und Quartettis. Unter den folgenden Liedern befand sich auch ein „Lied vom Zink“, welches auf Herrn Schlotkes Zink-Doppelschnellpresse gedruckt war und sich in seiner Kombination von Federzeichnung und Buchdruck recht hübsch präsentierte. Herr Lührs hielt ferner einen humoristischen Vortrag „über die Ausgrabungen in Nikäa“ unter Vorzeigung angeblich dort aufgefundenener, natürlicherweise alle Druckerei-Utensilien betreffender Gegenstände. Dann folgte ein „echtes“ Xivoler-Quartett, Darstellung von lebenden Nebus, abwechselnd mit plattdeutschen Vorträgen zc. Besonders erwähnenswert ist aber die von Herrn Ferd. Schlotke herausgegebene humoristische Festszeitung Journal für Buchdruckergunst, welche in vortrefflicher Weise so mancherlei moderne Gebrechen unseres Gewerbes geistelte. Die Schriftprobenbeilage derselben übertraf betr. der „Originalität“ der darin zur Anschauung gebrachten „Novitäten“ doch noch diejenigen so mancher deutschen Gießerei: sie wies eine „halbfette Skelett“, eine „gangbare“ Grottest, eine „kopfloste“ Egyptienne, eine „mouffierte Kugel“ und eine „russische Knutenschrift“ auf. Daß das Stiftungsfest unserer Gesellschaft äußerst amüsanter war, ergibt sich daraus, daß die letzten Teilnehmer erst um 8 Uhr morgens das Festlokal verließen.

□ **Karlsruhe**, 26. März. Gestern stattete uns unser Gauvorstand, Herr Schwarz aus Freiburg, bei seiner Durchreise zur Gauvorstands-Konferenz nach Frankfurt a. M. einen Besuch ab, anlässlich dessen der hiesige Unterstützungsverein die Kollegen zu einer Zusammenkunft in das Typographialokal eingeladen hatte. Dieses war nicht nur von unseren Mitgliedern, sondern auch von den dem Unterstützungsverein zur Zeit noch fernestehenden hiesigen Gehilfen zahlreich besucht. Nachdem der Gauvorstand seitens des Ortsvereinsvorstands begrüßt worden, legte derselbe in längerer Rede die Ziele und Zwecke unsers Unterstützungsvereins dar, wies auf die Statistik hin, die den deutlichsten Beweis für das Aufblühen und Gedeihen unsers Instituts biete, und munterte jene Kollegen, welche noch nicht Mitglieder sind, zum Beitritte auf. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Die übrige Zeit nahm eine gemüthliche Unterhaltung in Anspruch welche, durch komische Vorträge und Gesänge gewürzt (letztere vorgetragen von den Sängern der trefflich geleiteten „Typographia“), die Anwesenden bis nach Mitter-

nacht beisammen hielt. Mögen die wohlgemeinten Worte unsers Gauvorstands bei unseren Nichtmitgliedern nicht fruchtlos verhallen, sondern dazu beitragen, die uns gestellte Aufgabe einer für uns alle geistlichen Lösung entgegenzuführen.

○ **Schwerin**, 25. März. Nach der letzten Statistik befinden sich im Rayon des Mecklenburg-Lübelschen Gauvereins 38 Druckorte mit 60 Buchdruckereien, 62 Prinzipalen, 13 Faktoren, 10 Korrektoren, 11 Hilfsarbeitern, 202 Seßern, 36 Druckern resp. Maschinenmeistern, 4 Gießern, 96 Seßerlehrlingen, 11 Druckerlehrlingen, 1 Gießerlehrling, 76 Arbeitsleuten, insgesamt 518 Personen. Von den 242 Gehilfen gehören 183, von den Prinzipalen drei dem Unterstützungsverein an. In den Buchdruckereien sind 50 Handpressen, 20 Trittpressen, 55 Schnellpressen, darunter eine Rotations- und 1 Doppelmachine, in Betrieb; in sogenannten Trittmühlen 16 Trittpressen. Die Löhne variieren in den kleineren Orten zwischen 9 und 15 Mk. und gestatten deren Niedrigkeit in Verbindung mit der Lehrlingskultur manchem Provinzialbuchdruckereibesitzer, mit den größeren Druckorten erfolgreich zu konkurrieren. In den letzteren wird das Minimum mit entsprechendem Lokalaufschlag gezahlt; das gewisse Geld schwankt hier zwischen dem Minimum und Mk. 40. Die Nebengeschäfte der Buchdruckereibesitzer bestehen hauptsächlich in Steindruckerei und Papierhandel; auch Buch- und Verlagshandel, Buchbinderei, Leihbibliothek, selbst Kurzwaren- und Weinhandel sind hier zu nennen. Die Zahl der Blätter und Blättchen ist größer als die der Druckereien. Die 10 stündige Arbeitszeit wird überall eingehalten, Sonntagsarbeit findet nicht statt.

□ **Wesel**. Herr Th. Wilms, Faktor der Bop'schen Buchdruckerei daselbst, teilt uns unter Bezugnahme auf die Correspondenz in Nr. 36 mit, daß in dem erwähnten Geschäft 5 Gehilfen und 4 Lehrlinge beschäftigt sind, von wozu letzteren einer künftigen Sonnabend freigesprochen werde. Ein neuer Lehrling sei bis jetzt noch nicht eingestellt worden. Ferner sei die Behauptung, die Weseler Zeitung ginge mit dem 1. April wieder ein, vorläufig noch gegenstandslos; wenn dies aber geschehen sollte, so würde darum doch nicht die Buchdruckerei geschlossen werden, da die letztere genügend Arbeitszufuß habe. — Danach würde unser Herr Berichterstatter die Zahl der Lehrlinge fast doppelt in Anschlag gebracht haben!?

Bundschau.

Von Ariosto Rasendem Roland, illustriert von Gustav Doré, metrisch übersetzt von Hermann Kurz, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Paul Heyse (Breslau und Leipzig, Druck und Verlag von S. Schottländer) ist eine neue Doppel-Lieferung (11 und 12, Preis Mk. 3) erschienen, in welcher das Gedicht bis in den 13. Gesang fortgeführt wird. Das Phantastische dieses Teils der Dichtung hat in Gustav Doré einen würdigen Interpreten gefunden; Rolands Kampf mit dem Kraken, ein Vollbild, Ceres auf ihrem Schlangenwagen, Isabellas Rettung aus dem Schiffbruch u. a. zeigen, wie sich der Künstler von dem Dichter hat begeistern lassen. Ungleich schöner aber ist noch die Komposition und die Ausführung der beiden großen architektonischen Bilder, mit denen diese Lieferungen geschmückt sind: das Äußere und das Innere des verzauberten Schlosses des Atlas. — Infolge vieler Nachfragen eröffnet die Verlagsabteilung eine neue Subskription zu dem bisherigen Preise. Das ganze Werk wird 60 Lieferungen umfassen.

Im Verlage von Rudolf Mosse in Berlin wird vom 1. April ab ein neues Wochenblatt unter dem Titel Deutsches Reichsblatt erscheinen, Preis vierteljährlich 50 Pf. Wahrscheinlich ist es dabei auf ein liberales Wahlagitationsmittel abgesehen.

Am 1. April erscheint in Verdau (Sachsen) neu die Verbauer Zeitung.

Verboten auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 die Verbreitung der Statuten des sozialdemokratischen Vereins St. Gallen, Sektion des schweizerischen Arbeiterbunds.

Patentanmeldung, Nr. 42 634. Abkühlvorrichtung an hydraulischen Pressen zur Herstellung von Gießes und anderen Abdrücken aus Celluloid. — Louis Emile Jannin in Paris; Vertreter: J. Brandt & G. W. v. Nawrocki in Berlin.

Wie die Destrer. Buchdrucker-Zeitung mittelst, hat die Maschinenfabrik von König & Bauer zu Drezell eine Rotationsmaschine für mehrfarbigen Druck vollendet. Dieselbe druckt von gebogenen Gießes jedes Format innerhalb der Cylindergröße und zeigt Druckproben in drei Farben ein durchaus vollkommenes Register. Die erste derartige Maschine ist in die Druckerei für Wertpapiere in Petersburg geliefert worden.

Dem österreichischen Reichsrat soll binnen kurzem eine Regierungsvorlage behufs Einführung einer Gassteuer zugehen, und zwar soll die Steuer, die von den Gasanstalten einzukassieren und abzuliefern ist, mit nicht weniger als 30 Proz. vom Bruttobetrag veranschlagt sein; die österreichische Presse und besonders die Fachpresse fürchtet davon einen gewaltigen Rückschlag auf die Industrien.

Die französische Deputiertenkammer diskutierte neulich den Antrag, die Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden in den Fabriken und Manufakturen betr. Ein Deputierter, Marcel Barthe, machte da u. a. folgende Gründe gegen diesen Antrag geltend: Eine Herabsetzung der Arbeitszeit ohne eine gleichzeitige Herabsetzung der Löhne sei nicht ausführbar, er glaube sogar, daß die Vorlage ihrem eigenen Zweck stracks zuwiderlaufe, daß sie die großen Industrien ruinieren und also viele Arbeiter um ihr Brot bringen würde; die Herabsetzung der Arbeitszeit würde überdies die Kluft zwischen Kapital und Arbeit erweitern und gefährliche Missionen wachrufen oder ihnen neue Nahrung geben.

Die Printing Times hat sich die Mühe genommen, die gelegentlich der letzten Parlamentswahlen von den einzelnen Kandidaten gemachten Druckausgaben zu berechnen. Die Druckrechnungen von 1000 Kandidaten betragen hiernach zusammen Mk. 7744 000. Nun fehlen aber noch die Rechnungen von 105 Kandidaten, auch sind bei dieser Zusammenstellung die Kosten für Stationery, Stimmzettel, Annoncen u. dgl. noch gar nicht mitgerechnet; würden diese Posten der obigen Summe zugefügt werden, so dürfte die gesamte Druckrechnung der letzten Wahlen die Summe von einer halben Million Pfd. Sterl. (Mk. 10 000 000) erreichen. Die größte Summe für Druckkosten und Anzeigen verausgabten die beiden Vertreter von South Essex, nämlich ein jeder 4059 Pfd. Sterl. 14 Sch. 8 P. (Mk. 81 194,70), die geringste ein Kandidat von Rutlandshire, nämlich 4 Pfd. Sterl. 9 Sch. 3 P. (Mk. 89,25). — Die englischen Buchdrucker haben sonach mehr Freude an den parlamentarischen Wahlen als die deutschen.

Die ersten Zeitschriften über Wissenschaft und Kunst erschienen zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Mit Naturwissenschaften und Philosophie beschäftigten sich zunächst die Philosophical Transactions und die Miscellanea Curiosa; ersteres Journal erschien 1665 in London, letzteres 1670 in Deutschland. Die erste medizinische Zeitschrift erschien 1683 in Paris, ebendasselbst 1692 die erste über Rechtswissenschaft. Deutschland führte 1701 den theologischen Journalismus ein und rief 1715 die erste Zeitschrift über Philologie ins Leben und bis auf den heutigen Tag ist es in den mit den Sprachwissenschaften verbundenen Publikationen allen anderen Ländern vorangeschritten. Die erste landwirtschaftliche Zeitschrift erschien im 18. Jahrhundert in Frankreich und die landwirtschaftlichen Zeitschriften dieses Lands und jene Englands sollen sowohl die Deutschlands wie diejenigen Amerikas übertreffen.

Geboren.

In Budapest am 17. März der Korrektor Paul Fekel aus Frankfurt a. M., 58 Jahre alt.
In Kassel der Seher Martin Höhmann aus Wahlershausen bei Kassel, 21 Jahre alt — Gehirnentzündung. Ferner der Chorist C. Dent, früher Seher; konditionierte mehrere Jahre in Stuttgart.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Adressen-Verzeichnis.

Bayern. M. Jäger in Nürnberg, Judengasse 22, I. Berlin. Herm. Bischof, S. Dranienstraße 52.
Preußen. E. Lau, Reitbahnstraße 1, III. links.
Erzgebirge. Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstr. 14, III.
Frankfurt-Hessen. Hermann Schraber, Neuer Wall 27.
Hamburg-Altona. Fr. C. Schulz in Hamburg, 2. Alsterstraße 47, 5.
Hannover. Gg. Klapproth, Gen.-Buchdr., Kalenberger Straße 40.
Leipzig. Aug. Meyer, Eisenstraße 8.
Mecklenburg-Lübeck. W. Hamburg in Schwerin, Schloßstraße 20.
Mittelrhein. G. Schütz in Mainz, Gaustraße 24, I.
Niederhein-Westfalen. C. Werner in Essen a. d. Ruhr, Dreilindenstraße 80, II.
Nordwestgau. D. Hennig in Bremen, Mauerstraße 30.
Oberhein. C. Schwarz in Freiburg i. B. bei Fr. Wagner (Gaußstraße 2).
Odergau. G. Reinke in Stettin, Bergstraße 3, II.
Osternland-Thüringen. R. Penndorf in Altenburg, Hofbuchdruckerei.
Ostpreußen. S. Fromde in Königsberg, Altrosengärten Kirchenstraße 24.
Posen. Gust. Panjefrau in Bromberg, Dittmann'sche Buchdruckerei.
Rheingau. L. Hünemwinkel in Bonn, Kasernenstr. 5.
Saalgau. S. Hammer in Halle, Waisenhaus-Buchdr.
Schlesien. C. Walter in Breslau, Neue Sandstr. 14, III.
Schleswig-Holstein. Joh. Chr. Heismann in Flensburg, Schiffbrücke 329.

Westpreußen. B. Berthold in Danzig, Heiligengeistgasse 32, III.
Württemberg. Jos. Meßmer in Stuttgart, Leonhardstraße 1, III.

Vereinsvorstand in Stuttgart:

F. Sulz, Vorsitzender; F. Krundt, Schriftführer und Hauptverwalter der Reise- und Arbeitslosen-Unterstützungskasse; F. Fie, Kassierer; Bureau: Filberstraße 10, I.

Tarif-Revisions-Kommission.

Prinzipal-Vorsitzender: Bruno Klinkhardt in Leipzig, Nürnberger Straße 38.
Gehilfen-Vorsitzender: Ad. Franke bei Meßger & Wittig in Leipzig, Kohlenstraße.
Bureau: Dr. Hillig in Leipzig, Salzgäßchen 8.

Frankfurt-Hessen. 4. Du. 1880. Es steuerten 313 Mitglieder in 10 Orten. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 6, zugereist 35, abgereist 34, ausgetreten 7 Mitglieder (die Seher Wilhelm Müller und Wilhelm Sporer, beide aus Frankfurt a. M., Wilhelm Herd aus Sangerhausen, Georg Kessler aus Erlangen, Otto Hempel aus Reitz, Stefan Binnes aus Großlangheim und Ph. Aug. Schwabe aus Hannö.-Minden, lekturer wegen Abgangs vom Geschäft), ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Seher Karl Wolff aus Lichtenberg, Eduard Neuber aus Kassel und Johannes Schreiber aus Wahlershausen. Mitgliederstand Ende des Quartals 273. Konditionslos waren 21 Mitglieder 85 Wochen, krank 12 Mitglieder 28 Wochen.

Hannover. 4. Du. 1880. Es steuerten 403 Mitglieder in 18 Orten. Neu eingetreten sind 20, wieder eingetreten 8, zugereist 29, abgereist 22 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (der Seher Karl Braak aus Wilmig bei Greifenburg, mit Resten), gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 476. Konditionslos waren 24 Mitglieder 93 Wochen, krank 20 Mitglieder 90 Wochen.

Osternland-Thüringen. 4. Du. 1880. Es steuerten 343 Mitglieder in 30 Orten. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 1, zugereist 41, abgereist 47 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (der Seher Hugo Zimmermann aus Gotha, wegen Abgangs vom Geschäft), ausgeschlossen 6 Mitglieder (die Seher Ditto

Noßky aus Gera, Oswald Hauschild aus Hütten bei Königstein, Gustav Bimberg und Bruno Krause, beide aus Weida, Max Burkhard und Karl Louis Knöfler, beide aus Altenburg). Mitgliederstand Ende des Quartals 291. Konditionslos waren 25 Mitglieder 142 Wochen, krank 15 Mitglieder 55 Wochen.

Schlesien. 4. Du. 1880. Es steuerten 364 Mitglieder in 33 Orten. Neu eingetreten sind 12, zugereist 43, abgereist 36 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (der Seher Oswald Schoppe aus Görtlich), gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 319. Konditionslos waren 54 Mitglieder 224 Wochen, krank 20 Mitglieder 56 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dortmund die Seher 1. Ludwig Heidekmann, geb. in Dänabrück 1861, ausgelernt daselbst 1880; 2. Otto Büscher, geb. in Hörbe 1860, ausgelernt daselbst 1878; beide waren noch nicht Mitglieder. — W. Hoefe, Rheinische Straße 72.

In Freiburg (Schlesien) der Seher Paul Heidemann, geb. in Croffen a. D. 1861, ausgelernt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — G. Anders in Walenburg i. Schl., Domels Buchdruckerei.

In Königsberg i. Neumark die Seher 1. Karl Ringe, geb. 1845; 2. Reinhold Sahn, geb. 1858; ersterer war schon Mitglied. — A. Schmidt in Frankfurt a. D., Hofbuchdruckerei.

In Putbus a. Rügen der Seher Knoll, geb. in Greifswald 1858, ausgelernt daselbst; war noch nicht Mitglied. — C. Gottschling in Stralsund, Kgl. Regierungsbuchdruckerei.

In Rathenow die Seher F. Meißner, geb. in Berlin 1860; war schon Mitglied der Typografische Vereinigung; letzte Kondition in Christiania; 2. J. Teichmann, geb. in Leobschütz 1857, ausgelernt daselbst und letzter Konditionsort; 3. der Schweizerdegen Hermann Goldbach, geb. in Burg 1859, ausgelernt daselbst und zuletzt konditioniert; die beiden letzteren waren noch nicht Mitglieder. — R. Schneider in Brandenburg a. d. S., Kurstraße 7.

Stuttgart, 30. März 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Ein tüchtiger und solider Schriftsetzer

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, findet sofort eine Stelle bei Julius Hemmel, Schötschau (W.-Pr.).

Gesuch

wegen Einberufung des derzeitigen Handpressendruckers auf sofort ein solcher. Schweizerdegen bevorzugt. C. Schuepel in Norden.

Ein jüngerer Schweizerdegen

der die Bedienung von Ziegeldruckmaschinen genau versteht, findet sofort Stelle. Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsanprüchen erbittet sich die Buchdr. von Otto Wadmann in Saalgau (Württ.).

Ein in besten Alter stehender verheir. Buchdrucker, fautionsfähig, der seit mehreren Jahren eine mittlere Buchdruckerei selbstständig leitet, auch mit dem Zeitungswesen durchaus vertraut ist und dem die allerbesten Referenzen zur Seite stehen, wünscht als Geschäftsführer baldigst placiert zu werden. Sprechendem ist es um mögl. selbständige Stellung zu thun. Gef. Offerten mit Angabe von Salär u. Bedingungen unter W. M. 528 besorgt die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Werk- und Zeitungsetzer mit der einfachen u. doppelten Buchführung vertraut, sucht Ende April Stellung. Offerten sub R. E. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Maschinenmeister

im Accidens-, Werk- u. Zeitungsdruck erfahren, sucht anderweitige Stellung. Offerten unter T. K. 838 an den Invalidentausf. Dresden erb. (I. D. 4528)

„Klopffholz“ Stuttgart.

Sonntag den 3. April

VII. Stiftungsfest

mit Musik, Gesang, Solovorträgen und Theater im Neuner'schen Theatersaal, Stuttgart-Verg. Anfang präcis 3 Uhr nachmittags.

Der Ausschuss.

Für einen fl. Schweizerdegen, der am Rasten sowie an der Maschine u. Handpresse tüchtig ist, f. f. St. Gef. Off. an Paul Tschöpe in Reha (Mecklenb.).

Herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme am Bezirkstage sagen hiermit allen Cottbuser Kollegen die vier Sorauer.

In einer Anzeige des Correspondent Nr. 36 glaubt Herr Franz Goldhaußen die 10prozentige Lohnreduktion in seinem Geschäft durch die Erklärung verführen zu müssen, daß trotz derselben seine Arbeiter mehr verdienen als der Tarifsaß betrage. Daraus soll vielleicht der Schluß gezogen werden, Herr G. bezahle zu viel; dem ist nicht so. Herr G. bezahlte bisher die Gewißgeld-Seher nach ihren Leistungen und die Berechnungen nach dem Tarif, und da er den Lohn um 10 Proz. bei allen Kürzen wollte, so bleibt es immer eine Tarifreduktion um 10 Prozent!

Berlag von Alexander Waldow in Leipzig: Anleitung zum Sach mathematischer Werke. Preis Mk. 1,25.

Anleitung zum Tabellensatz. Preis Mk. 2.
Anleitung zum Musiknotenatz. Von R. Dittrich. Preis Mk. 2. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

Die Schule des Musiknotenatzes. Ein Leitfadn zum Selbstunterricht von S. H. W. a. g. m. n. 6 Bog. gr. 4. Zweite Auflage. Preis Mk. 2,20.

Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerten. Für Autoren, Verleger, Seher zc. herausgegeben von Alex. Waldow. Preis Mk. 0,75.

Belieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franco per Einzahlungskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt beim Franco-Belieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreichs. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmenseudungen expedieren nicht franco.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 13. bis 19. März.

Mitgliederstand 789 (Aug. Kaffe 777, Zweigtrankenkaffe 483); Konditionslose 6; Patienten in der Hauptkaffe 24, in der Zweigkaffe 16; Invaliden 30; Witwen 32.

Eine kleinere Buchdruckerei

mit nachweislich rentablem Blattverlag wird in Mittel- oder Süddeutschland zu kaufen gesucht. Gef. Offerten befördert sub L. 525 die Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen

eine kleine gut erhaltene Schnellpresse von König & Bauer mit Eisenbahn-Bewegung und überlegtem Farbwerk, Druckfläche 590 : 450 mm.
A. S. Payne in Reudnitz-Leipzig.

Eine Ziegeldruckpresse

gebraucht, speziell für Karten- und Couvertdruck geeignet, sucht zu kaufen die Buchdruckerei von S. Pohmann in Darmstadt.

In einer Provinzialstadt Hannovers wird für eine kleinere Buchdruckerei ein

Faktor

gesucht, der im Korrekturlesen zc. sowie im Accidenssatz gut bewandert ist und auf dauernde Stellung Gewicht legt. Bewerbungen mit Zeugnissen unter A. L. 4 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Für Accidenssetzer.

Behufs Erweiterung einer bedeutenden Berliner Buchdruckerei sind 2 Accidenssetzerstellen zu besetzen. Nur auf gute Kräfte wird refferiert und ist die Stellung bei Brauchbarkeit eine dauernde und gut salarierete. Abt. unter W. 25 an die Postexped. 52, Berlin NW.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

findet Kondition bei
Ewald Hesselberg in Lennep (Rheinprovinz).

Für eine große Druckerei in Norddeutschland wird bei hohem Salär ein

erster Maschinenmeister

welcher vorzügliches im Bunt- und Illustrationsdruck leistet und gegenwärtig noch in gleicher Stellung sich befindet, gesucht. Proben und Zeugnisse mit Photographie unter Schiffe Z. U. 111 an den Invalidentausf. in Leipzig zu senden. (I. L. 2111)